Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 85. Freitag, 26. März 1909.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

**Bezugsgebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.80 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Für den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgabe erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Tarif** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäftl. Anzeigen mit der Privatschrift (pro Zeile 20 Pf.), die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatschrift 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beleghlatt kostet 10 Pf.

**Dresdner Bank**

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

**Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:**

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

**Bareinlagen,** Annahme zur Verzinsung.
**Scheck-Verkehr,** Eröffnung von Scheckkonten.
**Wertpapiere,** An- und Verkauf, **Beleihung.**
**Coupons,** Einlösung und Verwertung.
**Depots,** Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
**Kreditbriefe** auf alle Hauptplätze der Welt.

## Für eilige Leser.

In Dresden soll nach der Voraussage morgen ein Wasserstand von + 235 Zentimetern eintreten.

Zu der Meldung über die angebliche Kündigung des Blocks durch die Konservativen wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß davon keine Rede sein kann, es könne sich nur um private gelegentliche Aeußerungen eines einzelnen Abgeordneten handeln.

Hervorragende Persönlichkeiten aller Berufskreise Deutschlands richten in einem Aufruf an den Reichstag die Mahnung, zu einer Einigung in der Reichsfinanzreform zu gelangen.

Iswolski hat den Vertretern der Mächte erklärt, daß Rußland die Annexion Bosniens als vollzogene Tatsache ohne weitere Bedingungen anerkenne; die Lage wird günstiger aufgefaßt.

Der Kronprinz von Serbien hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet.

## Zur Orientkrisis.

**Die österreichische und russische Auffassung der Lage.**

Das „Wiener Fremdenblatt" erklärt: Die Ursache dafür, daß die vermittelnde Aktion der Mächte bisher keinen Erfolg gehabt habe, sei, daß die Mächte den drohenden Konflikt momentan abwenden wollten. Oesterreich wolle aber, daß er dauernd beseitigt werde. Die serbische Frage dürfe nicht für den Augenblick zum Stillstande gebracht werden. Sie müsse ein für allemal aus der Welt geschafft werden. Nur dann würde es für Oesterreich-Ungarn und Europa einen dauernden Frieden geben. In jedem anderen Falle würde nur ein terminloser Aufschub erteilt werden. Man könne nicht verlangen, daß sich Oesterreich-Ungarn heute in ein Gefühl der Sicherheit einwiegen lasse, aus dem es in der Zukunft in jedem unerwarteten Augenblicke gestört werden könne.

In russischen diplomatischen Kreisen wird die Lage nicht mehr als hoffnungslos angesehen. Man findet, der Hauptmangel der letzten serbischen Note bestehe darin, daß sie in schlechtem Französisch und wenig geschickt abgefaßt sei. Wegen Sprach- und Redaktionsfehlern würden aber keine Kriege geführt.

**Die Stellungnahme in den Parlamenten Oesterreichs und Ungarns.**

Das Herrenhaus in Wien nahm das Rekrutenkontingent debattelos an. Hierauf sagte der Präsident Fürst zu Windischgrätz, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß dadurch, daß in dieser Zeit gespannter Erwartung eine Debatte über die Vorlage nicht stattgefunden habe, diejenige rückhaltlose patriotische Bereitwilligkeit neuerdings dokumentiert erscheine, welche das Haus den Forderungen für die glorreiche österreichische Armee stets entgegenzubringen gewohnt sei. Wenn wir, sagte der Fürst, auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die langmütigen, von unseren treuen Verbündeten, sowie von befreundeten Mächten unterstützten, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen unseres Vaterlandes Erfolg haben werden, so erwarten wir doch mit Zuversicht und Ruhe, daß nichts werde geschehen dürfen, was die Machtstellung und das Ansehen der Monarchie herabsetzen könnte. (Lebhafter Beifall. Händeklatschen.)

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte Mezöfi (Soz.) den Ministerpräsidenten über die auswärtige Lage und ersuchte ihn, daß er den König bitte, sich für die Erhaltung des Friedens zu entscheiden. Ministerpräsident Dr. Wekerle erwiderte: „Wir bieten alles auf, um die Segnungen des Friedens zu erhalten. Wir haben unsere friedliche Gesinnung bis zu jener Grenze bekundet, über die hinaus wir ohne Verletzung unserer Interessen und unseres Selbstbewußtseins, um nicht zu sagen unserer Würde, nicht gehen konnten. Wenn unsere ehrlichen Bemühungen jedoch scheitern, wenn die Notwendigkeit uns auf das Schlachtfeld ruft, dann fordern wir von jedermann, auch von dem interpellierenden Abgeordneten, daß, wo die Kraft der Nation mit ihrem ganzen Gewicht auftritt, er deren Wirkung nicht durch gegenteilige Erklärungen zu vermindern sich bemühe." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Der Ministerpräsident warf sodann einen Rückblick auf seine bezüglich früherer Stadien der auswärtigen Lage abgegebenen Erklärungen und wies darauf hin, daß jetzt die letzten Versuche gemacht würden, ob Oesterreich-Ungarn bezüglich des Verhaltens Serbiens seine Politik so werde einrichten können, daß sie sich im Rahmen des Friedens bewege. (Beifall.) Zum Schlusse teilte der Ministerpräsident mit, daß er in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen werde, das Abgeordnetenhaus über die auswärtige Lage näher zu unterrichten. (Lebhafter Beifall.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntnis genommen.

Weiter wird gemeldet:

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die günstige Auffassung, die man in den hiesigen diplomatischen Kreisen seit gestern mittag über den friedlichen Ausgang der österreichisch-serbischen Krise hat, beruht auf der Tatsache, daß Iswolski nunmehr den Vertretern der Mächte erklärt hat, daß Rußland die Annexion Bosniens als vollzogene Tatsache ohne weitere Bedingungen anerkenne. Damit ist die sogenannte bosnische Frage, die von der serbischen Regierung in der letzten Note noch erwähnt wurde, beseitigt und der Weg zum friedlichen Ausgleich gegeben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einem Pester Telegramm der „Frankf. Ztg." scheint es schon als ausgemacht zu gelten, daß sich König Peter von Serbien mit der Regierung dahin einigen werde, Kronprinz Georg solle schriftlich auf die Thronfolge verzichten und auf unbestimmte Zeit ins Ausland verreisen. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Verzichtleistung soll gemäß der Verfassung der zweite Sohn des Königs, der am 17. Dezember 1888 geborene Prinz Alexander, zum Thronfolger proklamiert werden.

Belgrad. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten verzichtete der Kronprinz von Serbien infolge der Angriffe der serbischen Blätter wegen des Todes seines Dieners auf die Thronfolge, um die Regierung von der Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. Heute nachmittag wird der Ministerrat über die weitere Behandlung dieses Aktes des Kronprinzen Entscheidungen fällen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber Wien wird ein Ausspruch Iswolskis gemeldet: „Mag die Lösung wie immer kommen, ein Krieg muß unter allen Umständen vermieden werden." — Aus Paris wird gemeldet, daß im dortigen Ministerium des Aeußeren aus London, Wien und Belgrad Depeschen eingetroffen sind, die eine baldige Beendigung des österreichisch-serbischen Konfliktes voraussehen lassen. Ebenso wird aus Rom gemeldet, daß in der Konsulta gestern abend Berichte eingetroffen seien, die zu einer günstigeren Auffassung der Lage berechtigten. Die signalisierte Abschwenkung Rußlands von Serbien gilt auch in Rom als die beste Gewähr für die Entwirrung der Krise.

## Neueste Drahtmeldungen vom 25. März.

**Eine konservative Kündigung des Blocks?**

(Vergleiche auch Tagesgeschichte.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Blockkündigung ist bei der Leitung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft noch nicht eingetroffen. In freisinnigen Kreisen bezweifelt man aber nicht, daß man am Ende des Blocks sei. Unterstaatssekretär v. Loebell begab sich heute vormittag in den Reichstag, um mit den Führern der Blockparteien über die innerpolitische Lage zu verhandeln. In maßgebenden Kreisen wurde schon seit einiger Zeit damit gerechnet, daß die Branntweinsteuerfrage im Sinne der Konservativen nur mit Hilfe des Zentrums gelöst werden könne. Auch der Reichskanzler hatte, wie der „Lok.-Anz." mitteilen kann, zu erkennen gegeben, daß er den Freisinnigen in dieser Frage ein Opfer nicht zumuten wolle, also nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Freisinnigen für diesen Fall dem Zentrum und der Rechten das Feld überließen, sofern nur der Block für seine anderen Zwecke zusammenbleibe. In Zentrumskreisen betrachtet man angeblich die Stellung der Konservativen nur als Pressionsmittel, um vom Zentrum mehr zu erreichen, als von den Freisinnigen zu erwarten war. Jedenfalls gilt die Lage als durchaus ungeklärt. Sollte das Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf Grund der Blockpolitik auch unmöglich geworden sein, so ist damit die Finanzreform überhaupt noch nicht in Frage gestellt. Zentrum und Konservative dürften sich bereits über einen Plan geeinigt haben, in dem sie, dem Besitzsteuerkompromiß entsprechend, 400 Millionen indirekte Steuern und 100 Millionen direkte bewilligen. Als direkte Steuern kommen in erster Linie die Bankumsatz- und die Dividendensteuer in Frage.

Hierzu geht uns aus konservativen Abgeordnetenkreisen des Reichstags folgende, mit dem Vorstehenden im Widerspruch stehende Mitteilung zu:

Die sämtlichen konservativen Abgeordneten, die über die angebliche Kündigung des Blocks befragt wurden, erklärten, daß die Fraktion über die Reichsfinanzreform seit längerer Zeit überhaupt nicht beraten habe. Erst gestern habe eine Sitzung stattgefunden, in der lediglich der Marine-Etat erörtert worden sei, und Freitag stehe eine Sitzung an, in der gleichfalls nur die Tagesordnung des Plenums zur Beratung stehe. Ein Auftrag an Herrn von Normann, Erklärungen abzugeben, wie sie ihm nach den Meldungen der Blätter in den Mund gelegt werden, sei nie erteilt worden. Die Herren sind allgemein der festen Ueberzeugung, daß ein Mißverständnis vorliegen müsse. Herr von Normann habe dem Abgeordneten Bassermann lediglich mitgeteilt, daß es, wenn die Freisinnigen in der Frage der Branntweinsteuer nicht nachgeben, unmöglich sei, gerade diese Branntweinsteuer mit den Freisinnigen zusammen zustande zu bringen, und daß sich die Konservativen dann für diese Steuer eine andere Mehrheit suchen müßten, da bei völligem Wegfall der Kontingentsbesteu-

## Kunst und Wissenschaft.

†* **Vorlesung von Alice Politz.** Es tut wohl, einer Rezitation beizuwohnen, die nicht nur durch die Zusammenstellung der Vortragsfolge, sondern auch durch Auffassung und Gestaltung des Stoffes einen künstlerischen Charakter trägt. Alice Politz, die am Königlichen Schauspielhause so oft Künderin zarter und glutvoller Empfindungen war, hatte nur Dichtungen gewählt, die von der Liebe handeln. Für holde Schwermut, leise Resignation und dann wieder liebenswürdige Schalkhaftigkeit besitzt die Künstlerin die glücklichsten Ausdrucksmittel — in starken Affekten hat sie die Neigung, zu viel zu geben. Sie las von Homer, Dante, Shakespeare, Goethe, Bettina von Arnim, Otto Ludwig, Paul Verlaine und Jacobsen; von heimischen Dichtern kamen Bodo Wildberg und Freiin v. Gaudy zu Wort. Den stärksten Beifall holte sie sich mit der letzten Szene des 5. Aktes aus Shakespeares „Heinrich V.", sie traf überzeugend Farbe, Frische und Humor dieses wundervollen Stückes. Schwer, dunkel und weich wie blausamtner Nachthimmel sind die Dichtungen Paul Verlaines; im Vortrag dieser Köstlichkeiten und den beiden tränenschweren Gedichten Otto Ludwigs leuchtete die Seele der Künstlerin am reinsten. In den Gurre-Liedern von dem Dänen Jacobsen, diesen Hochklängen von ewiger Liebe, ging sie im Herausheben der dramatischen Momente ein wenig weit. Alice Politz, die mit dem leisen Anhauch von Morbidezza, einen dunklen Blätterkranz im Haar, merkwürdig an ein Bild von Corona Schröter erinnerte, wurde von ihrer Hörerschaft lebhaft gefeiert. Blumen und Beifall mögen ihr gezeigt haben, daß sie keine Vergessene ist. hg.

†* **Das Schlußkonzert des Königl. Konservatoriums,** das gestern abend vor etwa 2000 Hörern im großen Gewerbehaussaale stattfand, bildete auch diesmal eine im ganzen sehr erfreuliche Jahresrevue über redlichen Studienfleiß und gediegene Lehrerarbeit. Reicher als sonst war diesmal der Sologesang im Programm vertreten. Zunächst versuchte sich ein Schüler des Herrn Konzertsängers Mann, Herr Kipper, mit der „Holländer"-Arie „Die Frist ist um". Niemand wird erwarten, daß dieses tiefgründige Tongemälde einer dämonisch erregten, verzweiflungsvoll ringenden Seele von einem jungen Anfänger erschöpfend dargestellt werden könnte. Immerhin war die Leistung achtbar, da in gesangstechnischer Beziehung alle billigen Anforderungen erfüllt wurden und auch das stimmliche Material, namentlich in der Mittellage und nach der Höhe hin, Wohlklang und Kraft offenbarte. Unter ähnlichen Eindrücken debütierte eine Gesangsschülerin von Frl. Sievert, Frl. E. Renner, mit drei Liedern von R. Franz und Brahms. Auch hier stand die solide technische Bildung meterhoch über der Ausdrucksgestaltung, die über Aeußerlichkeiten nicht hinauskam. Wesentlich günstiger hinsichtlich der Auffassung und des Vortrags ließen sich drei Schülerinnen aus Frl. Prof. Orgenis Meisterschule beurteilen: Frl. Plagewitz, die die große „Fidelio"-Arie: „Abscheulicher, wo eilst du hin?" allen bösen Geistern des hier recht unzuverlässig begleitenden Orchesters (Hörner!) zum Trotz sicher, energisch, stimmkräftig und dramatisch belebt ausführte, sowie die Damen Schott und Burger, die ihre schönen, nahezu bis zur Konzertreife ausgebildeten Stimmen in den Dienst einer Gesangsszene (Fides und Bertha) aus Meyerbeers „Prophet" stellten und damit eine der gelungensten und genußreichsten Darbietungen des Abends lieferten. Insonderheit verspricht Frl. Schott, nach dieser Leistung beurteilt, eine dramatische Sängerin von hervorragenden stimmlichen und musikalischen Eigenschaften zu werden. Unter den instrumentalen Vorträgen des Konzerts war die musikalisch höchststehende unstreitig die Wiedergabe des Klughardtschen A-Moll-Konzerts für Cello durch Herrn Willy Wunderlich (Schüler des Herrn Hofkonzertmeisters Prof. G. Wille). Einen in allen dynamischen Schattierungen — auch im zartesten Pianissimo — so edelgefärbten, seelenvollen Celloton wird man von einem Schüler wohl nur in den allerseltensten Fällen zu hören bekommen; und wenn man über einige besonders zu Anfang hörbare Intonationsfehlerchen hinwegsehen will, verriet auch die Leistung in ihrer Gesamtheit so viel musikalischen Sinn und Geschmack, daß man sie mit vollem Rechte als eine künstlerische im besten Wortsinne bezeichnen darf. Von entschiedener Begabung zeugten auch die beiden pianistischen Vorträge des Abends. Herr Ruß (Schüler von Frau Kammervirtuosin Rappoldi-Kahrer) spielte technisch solid und mit feurigem Schwung eine Konzertfantasie (G-Dur, Op. 50) von Tschaikowsky und Frl. Klara Schubert (aus der Klasse Urbach) mit bemerkenswerter Bravour zwei Sätze des eminent schwierigen Es-Dur-Klavierkonzerts von Draeseke, allerdings unter etwas zu ausgiebigem Gebrauche des Pedals. Schließlich ist noch eines durch Herrn Kammervirtuosen Gabler ausgebildeten Klarinettisten in des Königs Rock, Herrn Göhler, lobend zu gedenken, der einen Spohrschen Konzertsatz für Klarinette mit schönem, rundem, sinnvoll moduliertem Ton, guter Phrasierung und fast tadelloser Fertigkeit blies. Das Anstaltsorchester unter Herrn Korrepetitor Striegler (ausschließlich aus Konservatoristen bestehend) löste seine vielseitigen und zum Teil sehr heiklen Aufgaben (mit der oben erwähnten Ausnahme) recht befriedigend; die drei Lieder am Klavier begleitete vortrefflich der aus der Vetterschen Schule hervorgegangene nunmehrige Anstaltslehrer Herr E. Klinger. Möchte den angehenden Künstlern auf ihrer ferneren Laufbahn allezeit ein solch reichliches Maß von Anerkennung beschieden sein, wie sie ihnen gestern die dankbare Hörerschaft mit dröhnenden Händen zollte! —dt.

†* **Konzert Ida Isori.** Ein Künstlerpaar aus Florenz stellte sich am Mittwoch im kleinen Gewerbehaussaal einer nicht allzu zahlreich erschienenen Hörerschaft vor. Die Sängerin des Abends, Frau Ida Isori, eine stimmbegabte Sopranistin, hatte zum Vortrag Rezitativo und Adagio aus „Norma" (Bellini), seltener gehörte Gesänge von Pergolesi, Monteverde, Gluck sowie des letzteren „Fatal Divinità" aus „Alceste" gewählt. Bei der ganz offenkundigen Indisposition der Solistin ist ein Urteil über ihr Stimmvermögen kaum abzugeben. Die Höhe erschien nicht ohne Durchschlagskraft, doch fehlt es dem klangreichen Material an Edelschliff und künstlerischer Politur. Kehlige